76. Jahrgang. Nr. 2 — Sonnabend, 2. Januar 1932

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.06 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.30 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Verlag. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 300 Pfg., außerhalb 100 Pfg. abz. Krisenabschlag II. Kartl. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Reisch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1040 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Die Glückwünsche des Diplomatischen Korps und der Reichsminister

Berlin, 1. Januar. Am Neujahrstag fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Sie wurden um 10,45 Uhr durch das Aufziehen der Wache eingeleitet, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Eine große Menschenmenge, die sich vor dem Reichspräsidentenpalais eingefunden hatte, begrüßte den Reichspräsidenten mit lebhaften Rufen. Um 11 Uhr erfolgte zunächst der Empfang einer

Abordnung der „Halloren",

der alten Salzwirker-Brüderschaft in Thale zu Halle, die zum ersten Male seit dem Weltkrieg wieder dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Salz, Soleier und Schlackwurst, sowie ein Gedicht, den sogenannten Neujahrskarmen, darbrachte und ihre Neujahrsglückwünsche aussprach. Die Abordnung, die in der alten historischen Hallorentracht erschien, bestand aus dem „Regierenden Vorsteher der Salzwirker-Brüderschaft" Max Frosch als Führer, zwei weiteren Halloren, Paul Moritz IV. und Richard Puppe, und dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des „Salzgrafen" betrauten Ersten Bergrat Liebenam.

Um 12 Uhr fand im großen Saal des Reichspräsidentenhauses der Empfang des Diplomatischen Korps statt, dessen Glückwünsche der apostolische

Nuntius Msg. Orsenigo

darbrachte. In seiner Ansprache erklärte der Nuntius unter anderem: Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. In den Plänen der Vorsehung kommt dieser herben Prüfungszeit gewiß auch eine besondere, mahnende Mission zu. Sie hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpfen. Bande, so eng, daß die Wohlfahrt jedweder Nation, ob Siegerin oder Besiegte, heute nicht mehr vorstellbar ist, es sei denn im Rahmen einer gewissen, die ganze Welt umfassenden Gesamtwohlfahrt, Bande, so unlöslich, daß der Zusammenbruch auch nur eines Großstaates heute unvermeidlich seine störenden Rückwirkungen auf viele anderen Staaten ausüben müßte.

Belehrt und aufgerüttelt durch die Größe solcher Gefahr, haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und allseitigen Verständigung zu begreifen begonnen.

Mit einer aufs höchste gesteigerten Sehnsucht schauen alle diesem neuen Jahr entgegen, und manch einer sieht darin bereits den Anbruch einer neuen Kulturära, in der der Fortschritt der Völkersitten alle kriegerischen Rüstungen entbehrlich macht. Wir haben das Empfinden, daß die Lenker der Völker dahin gelangen werden, sich in einer edelmütigen und aufrichtigen Solidarität zusammenzufinden, einer Solidarität, die nicht nur für alle die Grundlage des Wiederaufblühens der Weltwirtschaft, sondern auch ein Unterpfand einer vollen und endgültigen Befriedung der Völker sein wird.

Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise getroffen. Aber all das hat weder vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt werden.

Der Nuntius schloß zugleich im Namen der Staatsoberhäupter mit innigsten Segenswünschen für den Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte mit Dankesworten und erklärte dann unter anderem weiter: Mit eindrucksvollen Worten haben Sie die furchtbaren Schwierigkeiten gekennzeichnet, mit denen an dieser Jahreswende alle Völker, am schwersten wir Deutschen, zu ringen haben. Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Das hat es der Reichsregierung ermöglicht, die äußerste Kraft einzusetzen, um Volk und Staat von der Katastrophe zu bewahren. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen. In unerschütterlichem vaterländischen Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. Mit vollem Recht haben Sie betont, wie eng die Wohlfahrt jedes Landes heute mit der Wohlfahrt der anderen Länder verknüpft ist. Die ernsten Ereignisse des vergangenen Jahres haben diese Wahrheit der ganzen Welt auf das eindringlichste vor Augen geführt.

Es gilt, diese Erkenntnis jetzt ohne Zögern in die Tat umzusetzen, wenn es gelingen soll, noch rechtzeitig einen Ausweg aus der Not anzubahnen.

In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerbittlichen Wirklichkeit Rechnung tragen und so die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen. Neben dieser Aufgabe steht für das kommende Jahr mit nicht minderer Dringlichkeit eine andere, deren Erfüllung Sie als das Ziel der Sehnsucht der Völker bezeichnet haben. Kein Volk kann das Ende der kriegerischen Rüstungen aufrichtiger und stärker herbeisehnen als das deutsche Volk.

Es wäre für die Welt verhängnisvoll, und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden.

Auch auf diesem Gebiet kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen als Grundlage aller Völkerbeziehungen wiederhergestellt werden soll.

Der Reichspräsident schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr in allen diesen Schicksalsfragen endlich befreiende Taten bringen und daß es den Regierungen gelingen möge, sich in vertrauensvoller und gerechter Solidarität zusammenzufinden. — Anschließend fand der

Empfang der Reichsminister

und Staatssekretäre statt, wobei Reichspostminister Dr. Schätzel als Vertreter des beurlaubten Reichskanzlers dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte. Dr. Schätzel führte u. a. aus: Mit der Reichsregierung vereint sich das ganze deutsche Volk und wünscht in dankbarer Verehrung, daß Ihnen auch im neuen Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein möge. Auf ein schweres Jahr voll ernster Sorgen und Gefahren blickt das deutsche Volk zurück.

Wenn es bisher gelang, den Zusammenbruch zu vermeiden, so ist das in erster Linie das Verdienst unseres Volkes selbst.

Daß trotz aller Verbitterung vorhandene Verständnis unseres Volkes, mit dem es die schweren Lasten der Regierungsmaßnahmen auf sich nahm, zeigt seinen unbeirrbaren Willen, unser Geschick durch alle Stürme einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern mahnend und aufrichtend dem deutschen Volk zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen.

Das neue Jahr soll nun die entscheidenden Verhandlungen bringen, und die Reichsregierung hofft, daß es der Einsicht aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, welche die Wirtschaft wieder heilt und den schwergeprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht.

An diese schwere Arbeit geht die Reichsregierung, von dem festen Willen beseelt, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Sie findet hierbei Stütze und Stärke in dem leuchtenden Vorbild, das Sie in einem an Arbeit und Erfolgen reich gesegneten Leben uns allen geben.

Der Reichspräsident erwiderte

mit Worten des Dankes und besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit im neuen Jahre. „Ich erkenne dankbar an", so erklärte der Reichspräsident, „daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen, um den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrisis zu bestehen. Unter dem Zwang der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtssphäre vorgenommen werden. Die in ernsten Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und standzuhalten.

Ich bin, wie ich schon gestern dargelegt habe, im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überstehen wird, wenn es nur einig ist und treu.

So begrüße ich es, daß die Reichsregierung von dem festen Willen beseelt, dem deutschen Volke die notwendigen Erleichterungen zu schaffen, in das neue Jahr eintritt. Möge die Arbeit der Reichsregierung von Erfolg begleitet sein.

Anschließend empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe und den Reichstagsvizepräsidenten v. Kardorff zur Entgegennahme der

Glückwünsche des Reichstags.

Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrats, bestehend aus dem preußischen Justizminister Dr. Schmidt, dem bayrischen Gesandten Dr. v. Preger, dem sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer und dem braunschweigisch-anhaltischen Gesandten Exzellenz Boden. Die Glückwünsche der Wehrmacht sprachen aus der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, zugleich im Namen des beurlaubten Reichswehrministers, sowie General der Infanterie Hasse. Weitere Glückwünsche überbrachten Vizepräsident Dreyse und die Geheimen Finanzräte Dr. Bernhard und Seiffert für das Reichsbankdirektorium, ferner Generaldirektor Dr. Dorpmüller und die Direktoren Dr. Weyrauch und Dr. Voigt für die Reichsbahnhauptverwaltung.

Abermals Ungehorsamkeitsfeldzug in Indien

Ein Ultimatum Gandhis

Bombay, 1. Januar. Der Vollzugsausschuß des Allindischen Kongresses hat beschlossen, den Ungehorsamkeitsfeldzug und den Boykott auf britische Waren wieder aufzunehmen. Gandhi hat sofort nach der Sitzung ein Ultimatum an den Vizekönig gesandt, in dem er ihn von dem Beschluß des Kongresses unterrichtet, ihn noch einmal um eine Unterredung bittet und mitteilt, daß der Kongreß die Eröffnung des Ungehorsamkeitsfeldzuges noch zurückhalte, bis die Unterredung stattgefunden habe.

In maßgebenden Bombayer Kreisen wird der Erlaß einer Antiterrorverordnung über die nächsten Tage erwartet, die die Verhaftung wichtiger Kongreßführer — möglicherweise auch Gandhis — vorsehen soll. In einer Versammlung erklärte Gandhi, daß er nur noch einige Tage Freiheit vor sich habe. — Der Kongreß wird voraussichtlich noch am Freitagabend eine Entschließung fassen, in der die Weltstaaten aufgefordert werden sollen, der indischen Lage ihre Aufmerksamkeit zu schenken und zugunsten Indiens einzugreifen.

Nationale Widerstandsbewegung in China

Kintschau soll um jeden Preis gehalten werden

Nanking, 1. Januar. Das chinesische Kabinett hat beschlossen, Kintschau unter allen Umständen zu halten. Marschall Tschangh-Hsueliang hat die Anweisung erhalten, den Befehl auf Räumung der Stadt wieder zurückzuziehen. In Kintschau werden fieberhafte Anstrengungen gemacht, um die Stadt wieder in Verteidigungszustand zu bringen.

Die Japaner bereiten eine Umgehung von Kintschau vor. Flugzeuge haben 400 Mann an der Lienschan-Bucht gelandet, die sofort in das Gebiet südlich von Kintschau abmarschiert sind. — Auf der Strecke Tschangtschung—Mukden wurde ein japanischer Panzerzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden völlig zertrümmert. Acht Soldaten fanden den Tod, 12 wurden schwer verletzt.

Neujahrserklärung des Senators Borah

Fort mit dem Versailler Diktat!

Kopenhagen, 1. Januar. „Politiken" bringt Aeußerungen verschiedener hervorragender Politiker zum Neujahrstag. Senator Borah äußerte sich folgendermaßen: „Ich persönlich bin der Auffassung, daß die europäischen Fragen nicht gelöst werden können, solange nicht die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages modifiziert und die Kriegsschulden herabgesetzt worden sind. Der Friede, der jetzt herrscht, ist auf Waffenmacht basiert. Eine Rüstungsverminderung in Europa ist undenkbar, solange es Gefahrenmomente wie den polnischen Korridor, das zerstückelte Ungarn und die russische Drohung gibt, die sogar in 5000 Seemeilen entfernt liegenden Staaten Angst hervorgerufen hat und den Umstand bedingt, daß die Vereinigten Staaten es bisher unterlassen haben, Sowjetrußland anzuerkennen. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind nicht imstande, die Krise ohne eine Zusammenarbeit mit Europa zu überwinden. Wir sind in wirtschaftlicher Hinsicht eng miteinander verbunden."

Finnland gegen Prohibition

Helsingfors, 1. Januar. Die Ergebnisse der Volksabstimmung über die Aufhebung der Prohibition aus 158 Wahlbezirken in Südfinnland einschließlich Helsingfors Wiborg, Labit und Fredrikshamm zeigen folgendes Bild: Für die Aufrechterhaltung wurden 28 000, für die Freigabe von leichten Weinen 1800 und für die vollständige Aufhebung der Trockenlegungsbestimmungen 102 000 Stimmen abgegeben.